SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Fass dir ein Herz! - Stationenlernen Religion

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

© Copyright school-scout.de / e-learning-academy AG – Urheberrechtshinweis
Alle Inhalte dieser Material-Vorschau sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei school-scout.de / e-learning-academy AG. Wer diese Vorschauseiten unerlaubt kopiert oder verbreitet, macht sich gem. §§ 106 ff UrhG strafbar.

Inhaltsverzeichnis

Einführung

Vorwort 4
Lernen an Stationen im Religionsunterricht 5
Kompetenzorientierter Religionsunterricht 8
Kompetenzen 12

Arbeit an Stationen

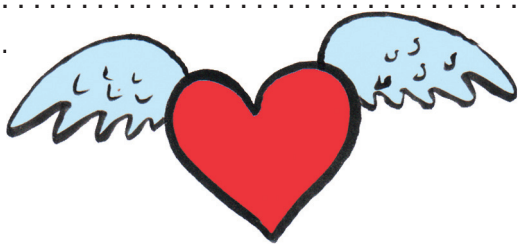
Checkliste für Lehrpersonen 18
Allgemeine Hinweise 19
Laufzettel für die Schüler 20
Regeln für das Lernen an Stationen 21

Die 10 Stationen

1. Herzenssache 22
2. Schlüsselerlebnis 32
3. Du musst kein Held sein, aber auch nicht das Opfer! 43
4. Beistehen statt dabeistehen 50
5. Nichts sehen – nichts hören – nichts sagen 56
6. Der barmherzige Samariter heute 62
7. Mahnmal! 73
8. Unglaublich mutig! 78
9. Lapbook: Fass Dir ein Herz! 82
10. Barmherzigkeit? 84

Anhang

Notizzettel 93
Fragebogen 94
Quellenverzeichnis 95



Zusatzmaterial

Alle 10 Stationen vollständig in Farbe
Allgemeine Hinweise
Checkliste für Lehrpersonen
Laufzettel für die Schüler
Regeln für das Lernen an Stationen
  Übersicht
  Jede Regel einzeln
Notizzettel
Fragebogen
Station 1: Herzmandala (PDF + Word-Datei)
Station 7: Mahnmal!/Buchstabenvorlagen (PDF + Word-Dateien)

© Persen Verlag

Vorwort

Nach Band II ***Mutig auf die Welt zu,*** in dem die Schüler miteinander zur Überwindung von Ängsten, den Aufbau von Mut, Stärke und Gottvertrauen ins Gespräch gekommen sind – um das Leben zu meistern oder erst einmal, um die Pubertät durchzustehen – soll in diesem Band eine Vertiefung und Erweiterung des Themenbereichs erfolgen.

Die Schüler der Jahrgangsstufen 9 und 10 befinden sich auf der Schwelle zum Erwachsenwerden. Sie sind also nicht mehr Kind, aber auch noch nicht wirklich erwachsen. Auf der Suche nach sich selbst neigen sie oft zu spontanen Handlungen, Gefühlsausbrüchen, Versuchen, sich zu beweisen, ins rechte Licht zu rücken, anderen zu imponieren, ohne Rücksicht darauf, Mitmenschen vielleicht zu verletzen oder auszugrenzen. Oft sind sie abhängig von ihrer Peergroup, sie unterliegen bestimmten Gruppenzwängen, obwohl sie doch völlig frei und unabhängig sein wollen. Eigene Ängste, Unzulänglichkeiten und Probleme werden verdrängt, um sich nur keine Blöße zu geben oder gar uncool zu erscheinen. Sie strotzen vor Selbstbewusstsein, aber oft nur äußerlich. Sie beweisen Mut, aber nicht immer in den richtigen Situationen. Schwächere werden bloßgestellt, so kann man Macht demonstrieren. Viele dieser Aktionen sind gedankenlos. Zu wenig junge Leute denken über die Opfer nach, obwohl jeder zum Opfer werden kann. Sie schauen hin, aber innerlich weg. Das Schicksal anderer bewegt sie wenig. Vieles ist wie Film und Zuschauer: Ich bin weit weg vom Geschehen – es berührt mich nicht. Aber Gewalt in unserem Alltag hat mit Demütigung, Leid, Schmerz und Angst zu tun.

Daher ist es wichtig, auf der Grundlage unserer christlichen Werte, über Mut, Beistand, Nächstenliebe, Barmherzigkeit und Zivilcourage nachzudenken. Darüber zu diskutieren und sich in Opfer hineinzuversetzen. Das Leiden der anderen nachzuempfinden, sensibilisiert zu werden für die Ängste und Sorgen der Mitmenschen und Lösungswege zu erarbeiten, die verhindern, dass Menschen verletzt, ausgegrenzt, vorgeführt, missachtet, gemobbt, verprügelt oder sogar getötet werden.

Barmherzigkeit muss eine Grundhaltung von uns Christen sein! Jeder von uns sollte bereit sein, uneigennützig einzugreifen, verantwortungsvoll zu handeln, wenn jemand in Gefahr ist.

Die Schüler können an 10 Stationen lernen, mutig sich selbst und vor allem anderen zu begegnen. Gott als einen starken Partner an ihrer Seite zu entdecken und die Botschaft Jesu als Orientierung für ein friedliches, tolerantes, respektvolles Miteinander zu betrachten. Schüler können sich Gedanken machen, warum Menschen oft wegschauen, wenn Mitmenschen in Not geraten, sie können erarbeiten, warum es wichtig ist, Nächstenliebe, Barmherzigkeit zu leben, also Solidarität und Zivilcourage zu zeigen. Sie können Mut gewinnen, sich für Schwächere, Bedürftige, für in Not und Gefahr geratene Menschen einzusetzen. Sie können Leitlinien für ein christliches, verständnisvolles Miteinander erarbeiten und Alternativen entwickeln zum Nichtstun, Dabeistehen, zum Wegschauen oder zum Zuschauen in alltäglichen Grenzsituationen.

Die Schüler sollen sensibilisiert werden für Ungerechtigkeiten, Opfer-Situationen, Mobbing-Prozesse und erkennen, wie schnell man selbst zum Opfer werden kann.

Nur so können wir verhindern, dass Gleichgültigkeit, Egoismus, das Wegschauen, die Bequemlichkeit, die Rücksichtslosigkeit in unserer Gesellschaft wachsen – und dass die Gewalt weiter zunimmt.

Ruth Hildebrand-Mallitsch
und Nora Hildebrand

© Persen Verlag

Religionsunterricht ist mehr als Reden über Religion

Religion betrifft den ganzen Menschen und darf daher nicht einseitig auf die kognitive Dimension reduziert werden. Religion wird erst im Vollzug der religiösen Praxis wirklich und nimmt Bedeutung an. Daher muss der Religionsunterricht zu einem Lernraum werden, in dem junge Menschen reale religiöse Erfahrungen machen und sich mit diesen auseinandersetzen. So wird Religion wahrnehmbar, erlebbar, erfahrbar und religiöse Praxis kann probeweise vollzogen werden.

Damit wird ein Unterricht erreicht, in dem Schüler[1] nicht vorwiegend von der Lehrperson lernen, sondern voneinander in Kooperation, Diskussion, im Austausch über die eigenen Gefühle, Gedanken, Erfahrungen, sodass das lebendige Unterrichtsgeschehen im Mittelpunkt steht.

Erkenntnisprozesse im Religionsunterricht sind viel mehr als reine Wissensprozesse. Es geht nicht mehr nur um ein Bescheidwissen über Religion, sondern um religiöses Orientierungswissen und die Erfahrung von Religion und Glaube. Das kann nur gelingen, wenn Lernprozesse schülerorientiert, lebensbedeutsam, sinnerfüllt, entdeckend und handlungsorientiert sind.

Schüler sollen Fragen stellen, gemeinsam nach Antworten suchen, sich zurechtfinden in ihrer Religion, Standpunkte und Haltungen entwickeln, die in ihrem Leben von Bedeutung sein können und daher sind offene Lernformen am ehesten geeignet, die Voraussetzungen dafür zu schaffen. Schüler können durch motivierende Lernarrangements religiöses Wissen mit eigenen Erfahrungen, Vorstellungen, Ideen verknüpfen und sich so einen individuellen, lebensbedeutsamen Zugang zu religiösen Inhalten verschaffen.

Die Schüler sollen in der Lage sein, an religiösen Formen, Ritualen verstehend teilzunehmen, Orientierungskompetenz entwickeln und so zu einem individuellen Standpunkt kommen, sodass religiöse Inhalte subjektive Bedeutung erlangen, indem sie einen Perspektivenwechsel vornehmen, also von der Binnenperspektive (z. B. Textbegegnung) zur Außenperspektive (Reflexion, Transfer auf heutige Lebenswelt). Sie sollen ein Basiswissen erarbeiten, eine Deutungskompetenz entwickeln, indem sie in offenen Räumen Religion begegnen. Die performative Religionsdidaktik bietet geeignete Ansätze.

Performativer Religionsunterricht

Der Begriff ***performativer Religionsunterricht*** stammt von Rudolf Englert (2002) und ist der Versuch, die unterschiedlichen Ansätze eines erfahrungsöffnenden Lernens in einem Modell zu vereinen.

„Es geht hier durchgängig darum, heutigen Schülerinnen und Schülern in der tätigen Aneignung und Transformation vorgegebener religiöser Ausdrucksgestalten (insbesondere aus der jüdisch-christlichen Tradition) eigene religiöse Erfahrungen zu eröffnen.“[2]

[1] Der besseren Lesbarkeit halber ist hier nur von Schülern und Lehrern die Rede, selbstverständlich sind auch alle Schülerinnen und Lehrerinnen gemeint.
[2] Englert 2002 in rhs 1/2002 Themenheft „Performativer Religionsunterricht“

© Persen Verlag

Religion muss also in Form gebracht werden:

Im Religionsunterricht heute sitzen heterogene Lerngruppen: gläubige Schüler, zweifelnde, interessierte, suchende, ungläubige und völlig gleichgültige. Diesem Phänomen kann man nur mit offenen Lernarrangements begegnen, die ein religiöses Angebot machen.

Schon seit vielen Jahren kann der Religionsunterricht nicht mehr auf einen Vorlauf religiöser Erziehung durch Elternhaus und Kirche aufbauen und somit hat er eine andere Grundaufgabe erhalten: Der Unterricht muss mit Religion bekannt, vertraut machen, wenn religiöse Reflexion nicht gegenstandslos werden soll. Dem Ausfall religiöser Sozialisation muss Rechnung getragen werden, der verschüttete Zugang zur eigenen Religion muss freigelegt oder ein Weg überhaupt angelegt werden, bevor Schüler ein Gespür für Religion entwickeln können.

Lernen an Stationen im RU

Eine Möglichkeit ein solch offenes Lernangebot zu machen, bietet das Lernen an Stationen. Es beschreibt ein zusammengestelltes Angebot mehrerer Stationen, an denen die Schüler im Rahmen einer übergeordneten Thematik, Teilbereiche und -aspekte sowie Problemstellungen selbstständig bearbeiten und zwar unter den folgenden lernförderlichen Aspekten:

- Schüler erarbeiten sich religiöse, lebensbedeutsame Inhalte selbsttätig und selbstständig, ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten, ihrem Arbeitstempo entsprechend.
- Die Stationen sind ein Angebot an die Schüler und bieten kreative Zugänge zu religiösen Themen.

© Persen Verlag

- Es werden unterschiedliche Lerntypen angesprochen: der visuelle, der auditive, der haptische, der intellektuelle.
- Kommunikation über religiöse Inhalte, Fragen und Kooperation beim Erarbeiten derselben werden gefördert; Religion wird zum Sprechen gebracht, statt Reden über Religion.
- Dem Prinzip Lernen mit Herz, Hand und Verstand wird durch kreative Zugänge zu einzelnen Themen Rechnung getragen. Selbsttätig wird Religion in ihren Formen und Figuren erspielt, gesehen, gehört, erlebt und bewegt.
- Der Lernende selbst steht im Mittelpunkt: Über Erfahrungen im konkreten Tun kommen die Lernenden zu religiösem Wissen und zur Orientierung im religiösen Raum. Das Lernen an Stationen eröffnet Freiräume für individuelle Fragen, Gedanken, Emotionen und Einstellungen zu religiösen Inhalten.
- Die Schüler haben die Möglichkeit, sich biblische Texte durch kreative Zugänge zu erschließen, sie auf ihre Lebenswelt zu übertragen und so lebensnah zu durchdringen; je sinnlicher eine Botschaft ist, desto größer die Bereitschaft, sie zu durchdenken, zu hinterfragen, zu verstehen.
- Die unterschiedlichen Sozialformen schaffen ein lernförderliches Arbeitsklima, in dem die Schüler sich mit positiven Gefühlen, stressfrei, ohne Leistungsdruck, ohne Angst religiösen Thesen, Fragen, Werten, Persönlichkeiten, Texten … nähern können. Soziale Kompetenzen, wie miteinander arbeiten, zuhören, aufeinander eingehen, sich einigen, Rücksicht nehmen, Absprachen treffen, Regeln beachten, sich helfen und unterstützen, werden gefördert.

© Persen Verlag

Religion – das kleine Fach **für große Fragen:** Woher? Wohin? Wozu? Warum? Was ist gerecht? Wie hat alles angefangen? Was ist Glück? Wo wohnt Gott?

Der Religionsunterricht sollte den Schülern tragfähige Antworten, Orientierung geben und das Selbstkonzept stärken. Es geht immer um Lebenswissen, das den Jugendlichen helfen soll, achtsam, verantwortungsvoll, kooperativ, vorurteilsfrei durchs Leben zu gehen. Dazu brauchen die Schüler Kompetenzen und diese sollte ein guter Religionsunterricht hervorbringen, entwickeln und fördern.

Was aber nun sind eigentlich Kompetenzen?

Kompetenzen sind inhalts- und bereichsspezifische Konkretionen der Standards und werden für ihre jeweilige „Domäne" bestimmt. Sie sind das Resultat schulischer Lehr- und Lernprozesse. Kompetenz bezeichnet den Lernerfolg im Hinblick auf den Lernenden selbst und seine Befähigung zu selbstverantwortlichem Handeln im privaten, beruflichen und gesellschaftlichen Bereich (deutscher Bildungsrat 1974).

„Kompetenzen sind die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, um die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können."[3]

Kompetenzen sind Fähigkeiten, Kenntnisse, Fertigkeiten, Einstellungen und Haltungen, über die Schüler verfügen müssen, um zunehmend komplexere Aufgaben zu lösen und Situationen bewältigen zu können. Kompetenzen versuchen, die sichtbaren Ergebnisse von Unterricht zu beschreiben und sind durch geeignete Aufgaben zu überprüfen.

Und was sind religiöse Kompetenzen?

„Religiöse Kompetenz ist die erlernbare, komplexe Fähigkeit zum verantwortlichen Umgang mit der eigenen Religion in ihren verschiedenen Dimensionen und in ihren lebensgeschichtlichen Wandlungen."[4]

„Von Kompetenzen kann gesprochen werden,

- wenn gegebene Fähigkeiten der Schüler genutzt werden,
- wenn auf vorhandenes Wissen zurückgegriffen werden kann bzw. die Fertigkeit gegeben ist, sich Wissen zu verschaffen,
- wenn zentrale Zusammenhänge der Domäne verstanden werden,
- wenn angemessene Handlungsentscheidungen getroffen werden,
- wenn dies mit Nutzung von Gelegenheiten zum Sammeln von Erfahrungen verbunden ist und
- wenn aufgrund entsprechender handlungsbegleitender Kognitionen genügend Motivation zu angemessenem Handeln gegeben ist."[5]

[3] *Weinert, Franz Emanuel*: Vergleichende Leistungsmessung in Schulen – eine umstrittene Selbstverständlichkeit. In Weinert, Franz Emanuel (Hg.): Leistungsmessungen in Schulen. Weinheim und Basel 2001: Beltz Verlag. Zitiert in: *Klieme, Eckhard u. a.:* Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards. Expertise. In: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Referat Publikationen (Hg.). Bonn 2007/9.

[4] *Hemel, Ulrich*: Ziele religiöser Erziehung. Beiträge zu einer integrativen Theorie. Frankfurt/Main 1988, S. 674.

[5] *Klieme, Eckhard u. a.*: Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards. Expertise. In: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Referat Publikationen (Hg.). Bonn 2003, S. 74 f.

© Persen Verlag

Somit bringt der Begriff „Kompetenz“ eine stärkere Anwendungs- und Wirkungsorientierung in das Fach Religion hinein. Es geht also nicht mehr nur darum, was ein Schüler lernt, sondern darum, was er danach tatsächlich kann.

Kompetenzorientierter Religionsunterricht unterscheidet sich vom bisherigen durch den konsequenten Blick auf das, was Schüler am Ende einer Unterrichtsreihe wissen und können sollten, es geht um den langfristigen Aufbau von Kompetenzen. Dabei ist es wichtig, Lernangebote so miteinander zu verzahnen, dass nachhaltiges, vertiefendes Lernen ermöglicht wird. Lernprozesse müssen rückwärts gedacht werden, von den Kompetenzen ausgehend. Also müssen Teilkompetenzen in der Planung erarbeitet werden und dann erst sollten methodisch-didaktische Überlegungen angestellt werden.

Also: **Wo will ich hin?**
Welche Teilkompetenzen sind hierzu von Bedeutung?
Wie kann ich diese methodisch-didaktisch erreichen?

Im Religionsunterricht geht es um einen Lernprozess, der auf eine aktive Fragehaltung der Schüler zielt.

Religiöse Bildung ...
- trägt zum Erwerb von Fähigkeiten bei, sich selbst, andere und die Wirklichkeit insgesamt zu verstehen;
- zielt auf das Kennenlernen der eigenen Religion ab;
- soll den Dialog mit der Realität und anderen Religionen fördern.

Kompetenzbereiche

Nach dem Kernlehrplan für die Realschule in NRW 2013 erfolgt der „im Unterricht in Evangelischer Religionslehre angestrebte Beitrag zur religiösen Bildung der Schüler durch die Vermittlung von fachspezifischen Kompetenzen, die den vier untereinander vernetzten Kompetenzbereichen Sachkompetenz, Urteilskompetenz, Handlungskompetenz und Methodenkompetenz zugeordnet werden können.[6]

Sachkompetenz bezeichnet die Fähigkeiten, grundlegende Kenntnisse des christlichen Glaubens und seiner Herkunft, anderer Religionen und Weltanschauungen zu erwerben und mit ihnen umzugehen sowie zentrale theologische Fachbegriffe zu erfassen und sachgemäß anzuwenden. Sachkompetenz erwerben die Schüler durch die Erweiterung ihrer Fähigkeit zur differenzierten *Wahrnehmung* religiöser Phänomene sowie durch den Ausbau ihrer Fähigkeiten diese zu deuten.

Wahrnehmungskompetenz zeigt sich in der Fähigkeit, religiös bedeutsame Phänomene, Sachverhalte und religiöse Praxis zu identifizieren, zu beschreiben, von anderen Formen zu unterscheiden und einzuordnen. Dies geschieht vor dem Hintergrund menschlicher Erfahrungen und mit dem Ziel, verschiedene Wahrheits- und Wirklichkeitskonzepte zu unterscheiden. *Deutungskompetenz* meint die Fähigkeit, religiös bedeutsame Sprache, Zeugnisse, Symbole und Praxis vor ihrem Hintergrund zu verstehen und den besonderen Wahrheits- und Geltungsanspruch religiöser Ausdrucksformen zu erfassen.

Urteilskompetenz bezeichnet die Fähigkeit, zu religiösen Sachverhalten und Positionen einen eigenen Standpunkt zu entwickeln, ihn zu erörtern und zu begründen. Sie schließt daher die Auseinandersetzung mit anderen religiösen und weltanschaulichen Vorstellungen, mit Vorurteilen und die selbstkritische Prüfung eigener Erfahrungen, Überzeugungen und Urteile mit ein.

[6] Kernlehrplan für die Realschule in NRW Evangelische Religionslehre, 2013, S. 13.

© Persen Verlag

Handlungskompetenz befähigt dazu, sich unterschiedlicher Möglichkeiten der religiösen Weltbegegnung und -gestaltung zu bedienen bzw. sich davon begründet zu distanzieren. Handlungskompetenz zeigt sich in der Fähigkeit, Einsichten und Erkenntnisse projekt-, produkt- und handlungsorientiert umzusetzen und weist über den schulischen Kontext hinaus. Sie zeigt sich im evangelischen Religionsunterricht in zwei Teilbereichen: *Dialogkompetenz und Gestaltungskompetenz*. Dialogkompetenz meint die Anwendung sozialkommunikativer wie kognitiver Fähigkeiten, um über die grundlegende Bedeutung des Glaubens für sich und andere kommunizieren und in Ansätzen am interreligiösen Dialog teilnehmen zu können.

Gestaltungskompetenz zeigt sich in der Fähigkeit zur Gestaltung der eigenen Religiosität und des gelebten Glaubens aus evangelischer Perspektive als auch darin, aktiv und verantwortungsbewusst – auf der Basis christlicher Werte – religiöse, kirchliche und gesellschaftliche Prozesse zu gestalten.

Methodenkompetenz beschreibt die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die für die Auseinandersetzung mit religiösen Inhalten benötigt werden. Grundlegend ist dabei die Fähigkeit, mittels fachspezifischer Verfahren die Vielfalt religiöser Ausdrucksformen adäquat zu erschließen.[7]

Wie muss nun kompetenzorientierter Unterricht aussehen?

- Im Mittelpunkt eines kompetenzorientierten Religionsunterrichts stehen die Schüler mit der Entwicklung, Ausbildung und Förderung ihrer Fähigkeiten.
- Die implizierten Kompetenzen müssen von der Lehrkraft bestimmt werden.
- Die Bedeutung für die Lebens- und Lerngeschichte der Schüler muss analysiert werden. Erst wenn die Lebensrelevanz für die Schüler erkennbar ist, werden sie motiviert sein, sich mit den Inhalten zu beschäftigen.
- Erhebung der Lernausgangslage: Erfahrungen, Kenntnisse, Fähigkeiten, Interessen und Einstellungen als Passung der Lernangebote
- Aufeinander aufbauende Unterrichtseinheiten, keine beliebige Abfolge von Themen
- Transparenz der Lernprozesse: Aufbau von Wissen und Können als Kontinuum sollte für Schüler nachvollziehbar gestaltet werden und als roter Faden erkennbar sein.
- Lernsituationen müssen geschaffen werden, die Herausforderungscharakter haben und in denen bestimmte Fähigkeiten zur Bewältigung der Situation erworben oder variabel aktualisiert werden können.
- Förderung selbstständigen Lernens, Schaffen von Räumen für selbstgesteuerte Lernprozesse
- Binnendifferenzierung im Hinblick auf Arbeitsprozesse, Arbeitszeiten, aber auch auf unterschiedliche Fähigkeiten und deren individuelle Förderung
- Der Erwerb elementaren Wissens und grundlegender Fähigkeiten im Umgang und in der Auseinandersetzung mit Religion; Aufgabenstellungen, die theologische Deutungsdimensionen ungekünstelt mit der Lebenswelt der Schüler verbinden
- Anregende, lebensnahe Aufgaben, die verschiedene Dimensionen religiöser Bildung ansprechen
- Einübende und wiederholende Vernetzung von Wissen mit der Verankerung von Fähigkeiten
- Vorbereitete Lernumgebung, denn Lernen beginnt mit sinnlichen Reizen und Aktivierung des sensorischen Gedächtnisses
- Lernförderliches Klima schaffen: Respekt, Gerechtigkeit, fröhliche Grundstimmung
- Methodenvielfalt, um abwechslungsreiche Lernwege anzubieten

[7] Kernlehrplan für die Realschule in NRW Evangelische Religionslehre, 2013, S. 13 f.

© Persen Verlag

- Erarbeitete Aufgaben, erbrachte Leistungen sollten über einen längeren Zeitraum dokumentiert werden (z. B. Portfolio, Lerntagebücher ...)
- Evaluation der Lernprozesse hinsichtlich der Kompetenzerweiterung
- Schülerfeedback, z. B. nach Lernsequenzen zur Qualitätssicherung und -entwicklung
- Prinzipielle Offenheit für den Dialog in religiös pluralen Lebenszusammenhängen
- Neue Formen der Leistungsbewertung (Kompetenzsicherungsaufgaben)

© Persen Verlag

Kompetenzen

Übergeordnete Kompetenzen für alle Stationen, die vorrangig in den folgenden Handlungsfeldern erworben werden können „Christlicher Glaube als Lebensorientierung“ und „Einsatz für Gerechtigkeit und Menschenwürde“:

Sachkompetenz

1. Wahrnehmungskompetenz:

- Die Schüler können beschreiben, in welcher Weise die Auseinandersetzung mit religiösen Fragen das eigene Selbst- und Weltverständnis erweitern kann.
- Die Schüler können Aussagen des christlichen Glaubens mit eigenen Erfahrungen und Überzeugungen vergleichen.[8]

2. Deutungskompetenz:

- Die Schüler können den besonderen Wahrheits- und Wirklichkeitsanspruch religiös begründeter Ausdrucks- und Lebensformen und deren lebenspraktische und gesellschaftliche Konsequenzen erläutern.[9]

Urteilskompetenz

- Die Schüler können individuelle, gesellschaftliche und religiöse Handlungsweisen, Überzeugungen und Institutionen vor dem Hintergrund christlicher Maßstäbe bewerten.[10]

Handlungskompetenz

Gestaltungskompetenz:

- Die Schüler können aus dem impulsgebenden Charakter biblischer Texte exemplarisch Entwürfe zur Bewältigung gegenwärtiger Lebenswirklichkeit entwickeln.
- Die Schüler können Formen, Motive und Ziele christlicher Handlungsweisen zur Wahrung der Menschenwürde und weltweiter Gerechtigkeit prüfen und eine eigene reflektierte Haltung dazu entwickeln.[11]

Methodenkompetenz

- Die Schüler können aus Medien (wie z. B. künstlerische Darstellungen) abstrakte Informationen und leitende Aussagen entnehmen, wiedergeben und deren Wirkung erläutern.[12]
- Die Schüler können sich selbstständig in der Bibel orientieren (Aufbau, Struktur, Inhaltsverzeichnis und Abkürzungen).[13]

---

8 Übergeordnete Kompetenzerwartungen aus dem Kernlehrplan Evangelische Religionslehre für die Realschule. 1. Auflage/2013, S. 2
9 Ebd., S. 25.
10 Ebd., S. 26
11 Ebd., S. 26.
12 Ebd., S. 27.
13 Ebd., S. 27.

© Persen Verlag

Die 10 Stationen unter dem Motto „Fass Dir ein Herz!“: Kompetenzen, die an den einzelnen Stationen besonders im Fokus stehen

Station 1

Sachkompetenz

Deutungskompetenz:

- Die Schüler können die ausgewählten Bibelstellen durchdenken, eine für sie bedeutsame auswählen und ihre Wahl begründen.
- Die Schüler lernen das Herz als Symbol näher kennen, können den Sinnspruch „Fass Dir ein Herz!“ erklären und ordnen ihn in ihr eigenes Leben ein.

Methodenkompetenz

- Die Schüler können sich selbstständig in der Bibel orientieren (Aufbau, Struktur, Inhaltsverzeichnis und Abkürzungen).[14]

Station 2

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz:

- Die Schüler lernen den Fall „Dominik Brunner“ als ein Beispiel für Zivilcourage kennen und können definieren, was ein „Schlüsselerlebnis“ ist.

Deutungskompetenz:

- Die Schüler können den christlichen Handlungsauftrag der Nächstenliebe verstehen und kritisch beurteilen, indem sie mehrere Perspektivwechsel vornehmen.

Handlungskompetenz

Dialogkompetenz:

- Die Schüler diskutieren unterschiedliche Standpunkte zur Zivilcourage von Dominik Brunner und überlegen die Folgen. So erarbeiten sie sich eine eigene Position.

Gestaltungskompetenz:

- Die Schüler erstellen einen Schlüsselanhänger in Herzform, können sich so häufig „ihr Herz fassen“, entwickeln ein Bewusstsein für Zivilcourage und begreifen so ihre Verantwortung.

Station 3

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz:

- Die Schüler können darstellen, was Mobbing ist und welche Personen in welcher Art und Weise an einem Mobbing-Prozess beteiligt sind.

Deutungskompetenz:

- Die Schüler können Motive und Ursachen eines Mobbing-Akteurs erläutern und Möglichkeiten beschreiben, wie das Opfer wieder aus dieser Situation herausfindet.

[14] Ebd., S. 27.

© Persen Verlag

- Die Schüler können verantwortliches, empathisches, christliches Verhalten der Beteiligten am Mobbing-Prozess angeben.

Urteilskompetenz

- Die Schüler können sich in die Situation eines Mobbingopfers einfühlen, die Verletzungen erkennen und so Täter, Mittäter und passive Zuschauer begründet beurteilen.

Handlungskompetenz

Dialogkompetenz:

- Die Schüler können die Bedeutung des christlichen Ideals der Nächstenliebe für das Verhalten von Tätern, Mittätern und passiven Zuschauern diskutieren und erläutern.

Methodenkompetenz

- Die Schüler hören einen Songtext an und versuchen anhand von Fragen, die Opfersituation nachzuempfinden und überlegen, wie ein Gemobbter sich selbst zur Wehr setzen kann.

Station 4

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz:

- Die Schüler sehen den Film „Schwarzfahrer“ und lernen „Beispiele für Ungerechtigkeit im Horizont der einen Welt“ zu beschreiben.[15]

Deutungskompetenz:

- Die Schüler erschließen sich wichtige Aussagen des Films zu den Themen „Rassismus“, „Vorurteile“, „Täter“, „Opfer“ und „mangelnde Zivilcourage“.

Urteilskompetenz

- Die Schüler reflektieren die Aussagen der älteren Dame und erkennen diese als rassistische Äußerungen. Sie werden sich weiter bewusst, dass die Teilnahmslosigkeit der Mitfahrer die fremdenfeindliche Haltung unterstützt und das Opfer allein bleibt.

Handlungskompetenz

Dialogkompetenz:

- Die Schüler können sich in die Situation eines Mitfahrers hineinversetzen und so mögliche eigene Handlungsweisen durchdenken und diskutieren.

Gestaltungskompetenz:

- Die Schüler können alternative Verhaltensweisen für mehr Gerechtigkeit entwickeln, indem sie ein Storyboard zum Film gestalten.

Methodenkompetenz

- Die Schüler lernen das Storyboard als Methode kennen und illustrieren so kreativ, wie ein Miteinander besser gelingen kann.

[15] Kernlehrplan Sekundarstufe I, Evangelische Religionslehre für die Realschule, 2013, S. 31.

© Persen Verlag

Station 5

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz:

- Die Schüler entnehmen dem Songtext die Information, dass die Mehrheit der Menschen an den Problemen ihrer Mitmenschen vorbeischaut und nicht eingreift.

Deutungskompetenz:

- Die Schüler können den Einsatz für die gerechte Gestaltung der Lebensverhältnisse aller Menschen als Konsequenz des biblischen Verständnisses von Gerechtigkeit erklären.[16]
- Die Schüler können mögliche Gründe angeben, warum Menschen oft bei offensichtlichen Schwierigkeiten ihrer Mitmenschen nicht helfen.

Handlungskompetenz

Gestaltungskompetenz:

- Die Schüler können Konsequenzen aus dem christlich motivierten Einsatz für die Würde des Menschen für das eigene Verhalten ableiten[17], indem sie Plakate gestalten, die zur Zivilcourage auffordern, um ihre Mitschüler für diese Verantwortung zu sensibilisieren.

Station 6

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz:

- Die Schüler können Wundererzählungen, Gleichnisse und Passagen der Bergpredigt als Möglichkeiten vom Reich Gottes zu sprechen identifizieren und deren Bedeutung als mögliches Orientierungsangebot beschreiben.[18]
- Die Schüler lernen das Gleichnis vom barmherzigen Samariter kennen.

Deutungskompetenz:

- Die Schüler können die Botschaft des Gleichnisses vom barmherzigen Samariter erarbeiten.

Urteilskompetenz

- Die Schüler können persönliche und gesellschaftliche Konsequenzen einer am biblischen Gerechtigkeitsbegriff und an der Wahrung der Menschenwürde orientierten Lebens- und Weltgestaltung an Beispielen erörtern.[19]
- Die Schüler können anhand von Fallbeispielen zeigen, was Jesus mit Nächstenliebe meint und wie diese konkret umsetzbar ist.

Handlungskompetenz

Dialogkompetenz:

- Die Schüler können mithilfe von Identifizierungsangeboten mögliche konkrete und wirksame Hilfen auswählen und diskutieren.

[16] Ebd., S. 31.
[17] Ebd., S. 32.
[18] Ebd., S. 29.
[19] Ebd., S. 31.

© Persen Verlag

Gestaltungskompetenz:

- Die Schüler können Handlungen und Verhaltensweisen zur Wahrnehmung von eigener Verantwortung aus christlicher Motivation prüfen und erproben.[20]
- Die Schüler versetzen sich in unterschiedliche Dilemmasituationen, können so ein Bewusstsein für schwierige Lagen entwickeln und erfahren, wie wichtig Zivilcourage ist.
- Die Schüler können das Verhalten des barmherzigen Samariters für ihr eigenes Leben nutzbar machen.

Station 7

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz:

- Die Schüler können den Begriff „Zivilcourage“ definieren und Beispiele angeben, wie konkrete Hilfen aussehen können, ohne übermütig zu sein und sich selbst zu sehr einer Gefahr auszusetzen.

Handlungskompetenz

Gestaltungskompetenz:

- Die Schüler können ihre Mitschüler an der Schule auf das Problem mangelnder Zivilcourage aufmerksam machen, indem sie ein Mahnmal gestalten und dieses an einen zentralen Ort der Schule platzieren.

Station 8

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz:

- Die Schüler können ihre persönliche Glaubensüberzeugung zum Ausdruck bringen und anderen gegenüber begründet vertreten.

Deutungskompetenz:

- Die Schüler können ihre Identität als Geschöpf Gottes deuten und den Glauben an Gott als Grundhaltung für eigenes Verhalten erläutern.[21]

Handlungskompetenz

Gestaltungskompetenz:

- Die Schüler übertragen das Glaubensbekenntnis in ihre Sprache, erfassen so Inhalt und Struktur und verstehen die Aussage dieses Bekenntnisses.

Station 9

Handlungskompetenz

Gestaltungskompetenz:

- Die Schüler können Formen, Motive und Ziele gesellschaftlicher Handlungsweisen zur Wahrung der Menschenwürde und weltweiter Gerechtigkeit an ausgewählten Beispielen aus christlicher Perspektive prüfen und eine eigene reflektierte Haltung dazu äußern.[22]

[20] Ebd., S. 30.
[21] Ebd., S. 28.
[22] Ebd., S. 30.

© Persen Verlag

Methodenkompetenz

- Die Schüler können zu religiös relevanten Sachverhalten selbstständig Informationen sammeln und präsentieren.[23]
- Die Schüler lernen das Lapbook als eine Form der Präsentation kennen und gestalten ein solches zum Thema „Fass Dir ein Herz!“

Station 10

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz:

- Die Schüler können diakonisches Handeln als Ausdruck und Gestaltung christlich motivierter Nächstenliebe identifizieren.[24]
- Die Schüler können Situationen erkennen, in denen Menschen Hilfe brauchen.
- Die Schüler können beschreiben, dass sie einmalig und Teil einer Gemeinschaft sind, für sich und andere Verantwortung tragen und respektvoll miteinander umgehen sollten.[25]

Deutungskompetenz:

- Die Schüler können erläutern, auf welche Weise christlicher Glaube zum Einsatz für andere motiviert.[26]
- Die Schüler können die sechs Werke der Barmherzigkeit benennen und auf alltägliche Situationen übertragen.
- Die Schüler können unterschiedliche Bibeltexte miteinander vergleichen.

Urteilskompetenz

- Die Schüler erarbeiten die sechs Werke der Barmherzigkeit und beurteilen diese als wertvoll für die eigene Lebensgestaltung.

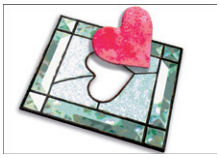
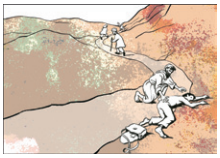
Methodenkompetenz

- Die Schüler lernen die Methode „Akrostichon“ kennen und wenden sie zu dem Begriff „Barmherzigkeit“ an.

[23] Ebd., S. 27.
[24] Ebd., S. 31.
[25] Ebd., S. 28.
[26] Ebd., S. 32.

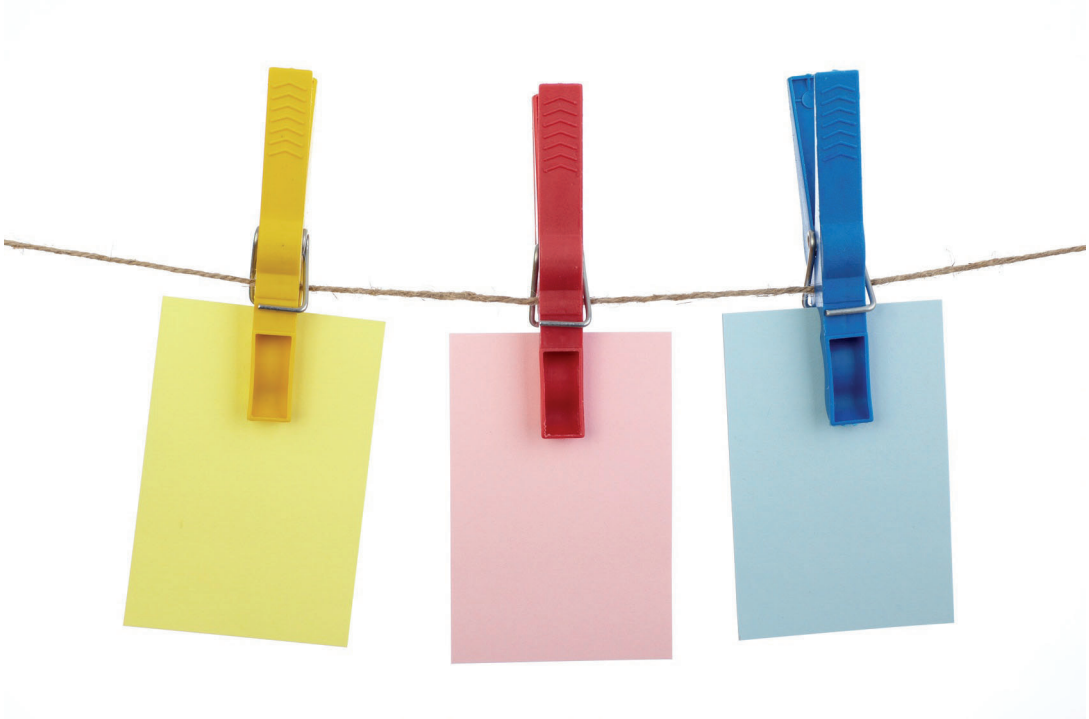
© Persen Verlag

Checkliste für Lehrpersonen

Stationen	Material, das der Lehrer bereitstellt	Anzahl Kopien für Schüler/Hinweise
Station 1 	• Stationskarte in Farbe ausdrucken (Zusatzmaterial) und laminieren • Aufgabenkarte + Hilfekarte laminieren • Herzpuzzle auf DIN-A-3 kopieren, ausschneiden und je Gruppe 1–2 x an die Station legen • Lösungen in einen Umschlag geben • Präsentationswand anbieten	• Arbeitsblatt Aufgaben 1, 2, 3 in Klassenstärke • Vorlage Aufgabe 1 b + 3 in Klassenstärke
Station 2	• Stationskarte in Farbe ausdrucken (Zusatzmaterial) und laminieren • Aufgabenblatt + Gesprächsregeln laminieren • Filz oder Moosgummi oder beides, Ösenzange mit Ösen und Schlüsselringe • 2 Vorlagen Herz aus Karton ausschneiden • Gesprächsball • Laptop und Kopfhörer	• Aufgaben 1 + 2 in Klassenstärke • Texte in Gruppenstärke • Vorlagen der Aufgabe 3 laminieren
Station 3	• Stationskarte in Farbe ausdrucken (Zusatzmaterial) und laminieren • Aufgabenblatt laminieren • Laptop und Kopfhörer	• Alle Aufgaben in Klassenstärke
Station 4	• Stationskarte in Farbe ausdrucken (Zusatzmaterial) und laminieren • Aufgabenblatt und Beispiel laminieren • PCs im Klassenraum oder Beamer	• Fragen zum Film in Klassenstärke • Vorlage Storyboard in Gruppenstärke
Station 5	• Stationskarte in Farbe ausdrucken und laminieren • Aufgabenblatt laminieren • Plakatkarton, Zeitungen, Illustrierte • Präsentationswand für die Plakate • Laptop und Kopfhörer	• Fragen Aufgabe 1 in Klassenstärke • Material Aufgabe 2 laminieren
Station 6 	• Stationskarte in Farbe ausdrucken (Zusatzmaterial) und laminieren • Aufgabenblatt laminieren • PCs im Klassenraum oder Beamer	• Aufgabenblatt 1 + 2 in Gruppenstärke • Fragen Aufgabe 2 und 3 in Klassenstärke
Station 7	• Stationskarte in Farbe ausdrucken (Zusatzmaterial) und laminieren • Aufgabenblatt laminieren • Plakatkarton • Laptop	• Jeden Buchstaben vergrößern und 3–4 x kopieren • Alle Seiten laminieren.
Station 8	• Stationskarte in Farbe ausdrucken (Zusatzmaterial) und Aufgabenblatt laminieren • Hilfekarte in einen Umschlag geben • Laptop	• Plakatkarton
Station 9	• Stationskarte in Farbe ausdrucken (Zusatzmaterial), Aufgabenblatt und Infoblatt laminieren • Tonpapier DIN A1 in Klassenstärke • Laptop	• Vorlagen für Lapbook in Klassenstärke möglichst schon ausgedruckt an die Station legen
Station 10	• Stationskarte in Farbe ausdrucken (Zusatzmaterial) und Aufgabenblatt laminieren • PCs im Klassenraum • Lösung Aufgabe 5 in einen Umschlag geben • Laptop	• Aufgaben 1–5 in Klassenstärke • Bibeltext in Gruppenstärke

© Persen Verlag

1. Regeln zum Lernen an Stationen ausdrucken, laminieren, im Klassenraum aufhängen und mit den Schülern besprechen.
2. Eine Hilfestation einrichten, an der die Schüler ihre Namenskärtchen nacheinander befestigen (z. B. mit Wäscheklammern), sodass die Lehrperson in der richtigen Reihenfolge den Bedarf an Hilfe abarbeiten kann. Jede Gruppe sollte in einer Stunde nicht mehr als 3 Klammern erhalten ▸▸ Förderung der Selbstständigkeit.

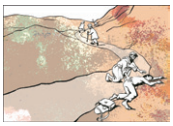


3. Eine Uhr sollte über zeitliche Spielräume informieren.
4. Jeder Schüler sollte eine Mappe anlegen, in die er die Arbeitsblätter abheften kann.
5. Pinnwände, Tafeln, Tische etc. zur Präsentation in der Nähe der jeweiligen Station platzieren.
6. Es können Pflicht- und Wahlstationen bestimmt werden. Auch eine Differenzierung innerhalb der einzelnen Stationen ist möglich.
7. In einem Museumsgang am Ende der Einheit können sich die Schüler die Ergebnisse der Mitschüler ansehen und miteinander ins Gespräch kommen. Daran anschließend können die Schüler den Evaluationsbogen ausfüllen.

© Persen Verlag

Laufzettel – Fass Dir ein Herz!

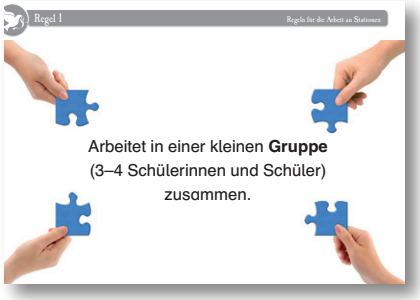
Name: _____

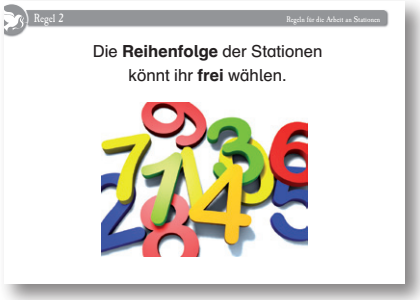
Stationen	Thema	Aufgaben	Material, das du benötigst	Erledigt
1	Herzenssache	1. Herz puzzeln 2. Gedanken, Redewendungen erarbeiten 3. Bibelstellen in ein Mandala eintragen	Farbstifte	☐
2	Schlüsselerlebnis	1. Text lesen 2. Diskussionsrunde 3. Filmbericht anschauen 4. Song anhören 5. Schlüsselanhänger anfertigen	Schere	☐
3	Du musst kein Held sein, aber auch nicht das Opfer!	1. Definition erarbeiten 2. Ein Mobbingsystem verstehen 3. Video anschauen 4. Songtext lesen, Fragen beantworten 5. Bibelstellen erklären		☐
4	Beistehen statt dabeistehen	1. Film „Schwarzfahrer“ ansehen und dazu Fragen beantworten 2. Storyboard gestalten	Farbstifte	☐
5	Nichts sehen – nichts hören – nichts sagen	1. Lied „Nichts gesehen“ der Band „Die Ärzte“ anhören 2. Songtext lesen und Fragen beantworten 3. Collage gestalten	Farbstifte, Schere, Klebstoff, Zeitungen, Illustrierte	☐
6 	Der barmherzige Samariter heute	1. Video „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ der barmherzige Samaritaner – Lukas 10,25-37 anschauen 2. Info lesen, Fragen dazu beantworten 3. Fallbeispiele durchdenken		☐
7	Mahnmal!	Texte lesen und ein Mahnmal errichten	Farbstifte, Schere, Klebstoff, Zeitungen, Illustrierte	☐
8	Unglaublich mutig!	1. Glaubensbekenntnis lesen 2. Video anschauen 3. Glaubensbekenntnis umschreiben		☐
9	Lapbook: Fass Dir ein Herz!	Lapbook erstellen	Farbstifte, Schere, Kleber	☐
10	Barmherzigkeit?	1. Videoclip anschauen 2. Bibeltexte vergleichen 3. Sechs Werke der Barmherzigkeit formulieren 4. Bedeutung erarbeiten 5. Akrostichon bilden		☐

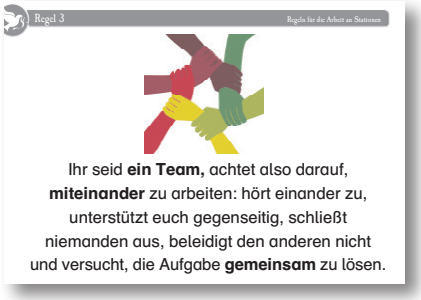
© Persen Verlag

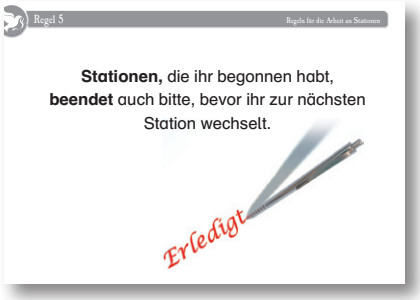
Regeln für das Lernen an Stationen

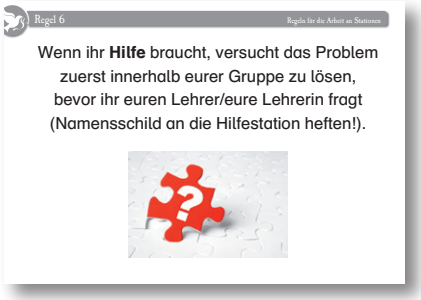
- Arbeitet in einer kleinen **Gruppe** (3–4 Schülerinnen und Schüler) zusammen.
- Die **Reihenfolge** der Stationen könnt ihr **frei** wählen.
- Ihr seid **ein Team,** achtet also darauf, **miteinander** zu arbeiten: hört einander zu, unterstützt euch gegenseitig, schließt niemanden aus, beleidigt den anderen nicht und versucht, die Aufgabe **gemeinsam** zu lösen.
- **Konzentriert euch,** vertrödelt keine Zeit und arbeitet sorgfältig.
- **Stationen,** die ihr begonnen habt, **beendet** auch bitte, bevor ihr zur nächsten Station wechselt.
- Wenn ihr **Hilfe** braucht, versucht das Problem zuerst innerhalb eurer Gruppe zu lösen, bevor ihr euren Lehrer/eure Lehrerin fragt (Namensschild an die Hilfestation heften!).
- Füllt euren **Laufzettel** aus und macht euch **Notizen** zu den einzelnen Stationen (Notizzettel).
- Bitte verlasst jede **Station** ordentlich und **aufgeräumt.**
- **Nehmt Rücksicht** und arbeitet leise. Ihr dürft miteinander flüstern.

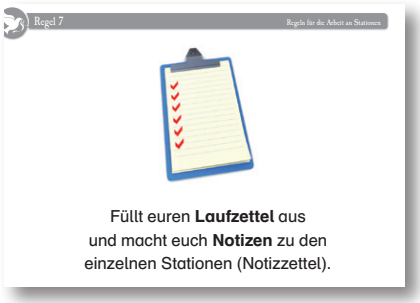




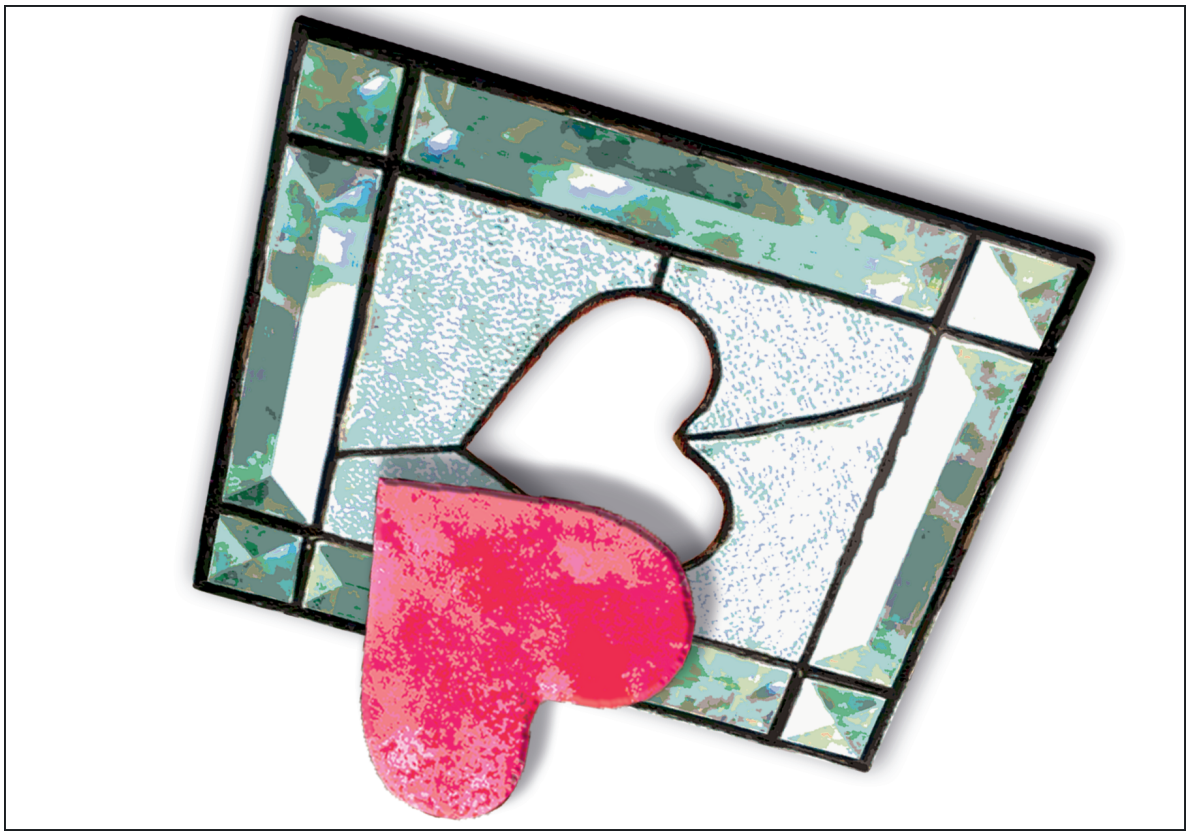








Ruth Hildebrand-Mallitsch/Nora Hildebrand: Stationenlernen im Religionsunterricht: Fass Dir ein Herz!
© Persen Verlag

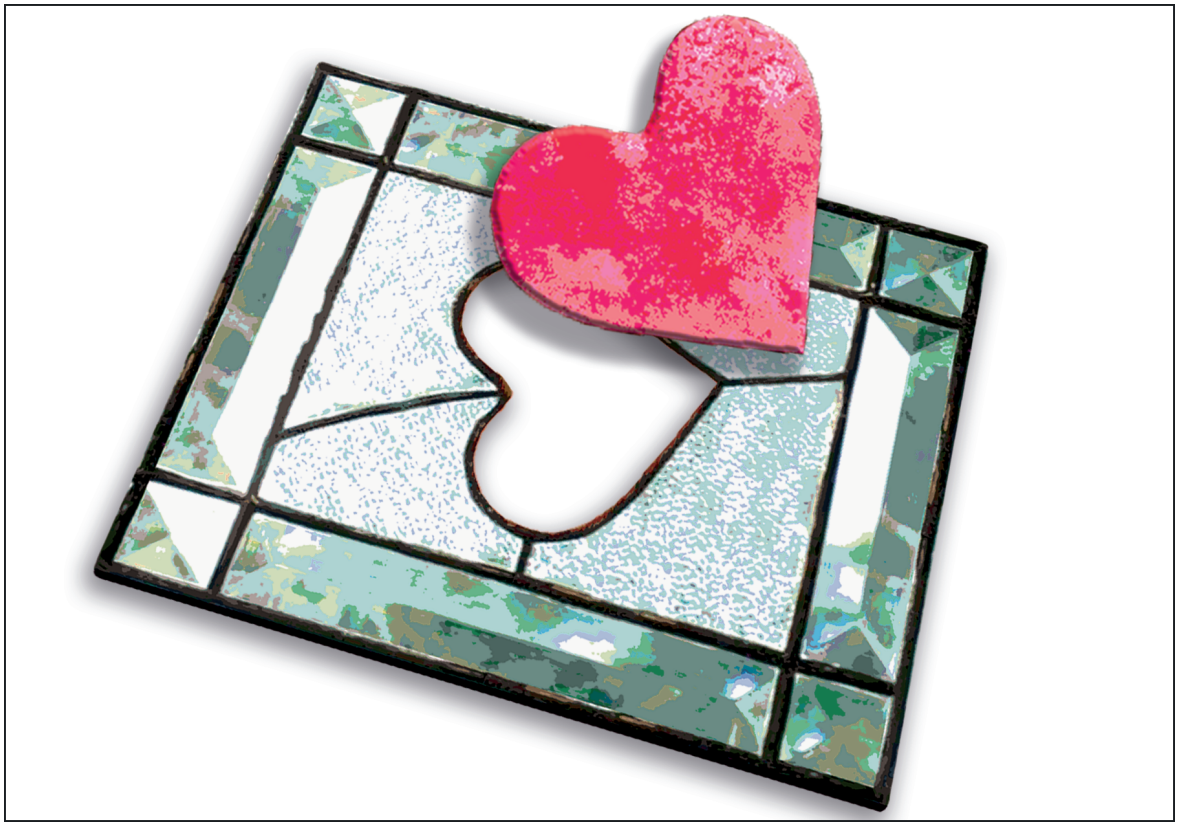


Herzenssache

Station 1

Station 1

Herzenssache



Ruth Hildebrand-Mallitsch/Nora Hildebrand: Stationenlernen im Religionsunterricht: Fass Dir ein Herz!
© Persen Verlag

Aufgabenblatt

Aufgabe 1

a) Welche Gedanken, Gefühle, Worte, Redewendungen verbindet ihr mit dem Begriff/Symbol „Herz“? Notiert eure Ergebnisse.

b) Schreibt und zeichnet die Ideen in das Herz hinein. Herzen liegen an der Station aus.

c) Tauscht eure Ideen aus. Danach trägt jeder einige seiner Worte und Redewendungen in ein oder zwei Puzzleteile des Herzens ein, die an der Station ausliegen. Fügt anschließend die Puzzleteile zu einem Herzen zusammen und hängt es an die Präsentationswand.

Aufgabe 2

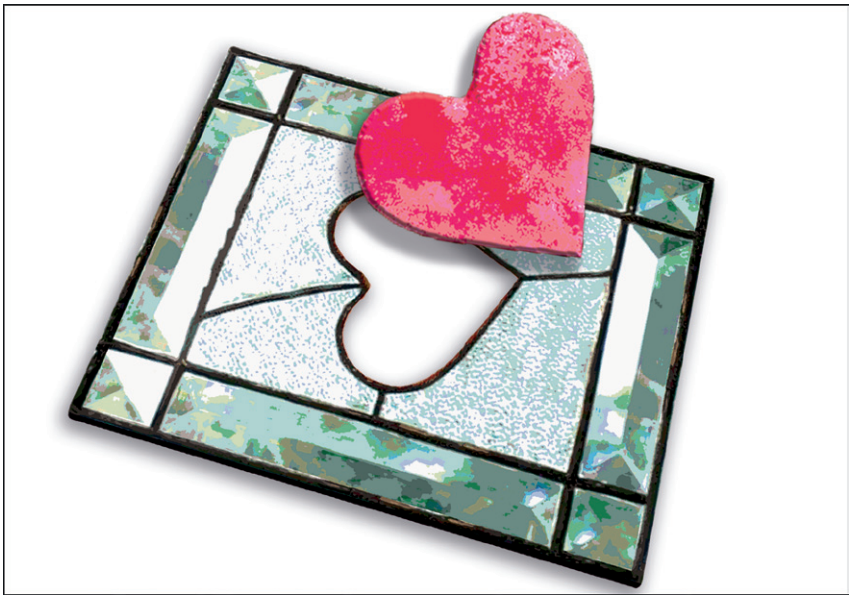
Es gibt viele Redewendungen, die beschreiben, was man mit (s)einem Herzen so alles anstellen kann. Die Illustrationen sollen Anregungen bieten, um die Herz-Sätze zu vervollständigen.

Tragt die fehlenden Worte ein und markiert die Aussagen, die für euch bedeuten, allen Mut zusammenzunehmen und die euch helfen, Angst zu überwinden.

Aufgabe 3

a) Im Herzmandala sind Bibelstellen angegeben. Sucht sie heraus. Schreibt sie auf dem Extrablatt aus dem Zusatzmaterial an das jeweilige Herz. Ein Hilfeblatt zum Nachschlagen von Bibelstellen liegt an der Station bereit, ebenso das Lösungsblatt.

b) Wählt danach eine Redewendung oder eine Bibelstelle aus, die euch besonders inspiriert und schreibt sie in die Mitte des Herzenmandalas. Begründet kurz, warum Ihr diesen Vers ausgewählt habt.



© Persen Verlag

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Fass dir ein Herz! - Stationenlernen Religion

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

© Copyright school-scout.de / e-learning-academy AG – Urheberrechtshinweis
Alle Inhalte dieser Material-Vorschau sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei school-scout.de / e-learning-academy AG. Wer diese Vorschauseiten unerlaubt kopiert oder verbreitet, macht sich gem. §§ 106 ff UrhG strafbar.